

## Erfahrungsberichte DAP 2011-2013

**Bitte beachten Sie: Die nachfolgenden Berichte spiegeln persönliche Eindrücke der TeilnehmerInnen wieder, die am DAP-Jahrgang 2011-13 teilgenommen haben. Sie wurden dankenswerter Weise von den TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt, um späteren DAP-Jahrgängen bzw. denen, die am DAP interessiert sind, als Hilfe und Orientierung zu dienen. Sie haben jedoch keinen verbindlichen Charakter: Änderungen und Abweichungen sind in späteren Jahrgängen möglich!**

### Erfahrungsbericht 1

#### • Vorbereitung

Die Bewerbungsfrist für das Doppelabschlussprogramm mit der Universität Stirling war bereits in der ersten Woche meines Master-Studiums, ziemlich genau ein Jahr vor Beginn des Auslandsstudiums. Die Auswahlgespräche fanden innerhalb der zwei darauffolgenden Wochen statt und die begrenzten Plätze wurden kurze Zeit später vergeben. Dies war notwendig damit die Teilnehmer ihren Studienplan in Passau nach den Belegungsvoraussetzungen des Programms gestalten konnten.

In den darauffolgenden Wochen und Monaten fanden mehrere Treffen der Programmteilnehmer statt, um sich besser kennen zu lernen und sich gemeinsam vorzubereiten und Fragen zu klären. Man musste sich vor allem Gedanken über die Unterbringung und Finanzierung der anstehenden Zeit in Schottland machen. Obwohl die Programmteilnehmer keine Studiengebühren in Schottland zu entrichten haben, sind die Lebenshaltungskosten in Großbritannien höher als in Deutschland (vor allem die Mietpreise). Wir haben uns gemeinsam um eine Unterbringung in einem der Studentenwohnheime auf dem Campus gekümmert und uns über die Beantragung von ERASMUS und Auslands BAföG ausgetauscht. Auch bei der Wahl und Anmeldung der Module an der Universität Stirling haben wir uns gegenseitig beraten und gegebenenfalls gemeinsam Emails an unsere Ansprechpartner in Passau oder Stirling verfasst.

#### • Unterkunft

Wir haben uns im Vorfeld um eine Unterbringung in einem der Studentenwohnheime auf dem Campus der Universität bemüht und haben gemeinsam eine Wohnung in dem „Donnelly“ Wohnheim bekommen. Die Zimmer waren recht klein (ca. 8m<sup>2</sup>) und die Wohnung war insgesamt spartanisch eingerichtet. Das Wohnheim wurde in den 70er Jahren von einem Architekten für Gefängnisbau errichtet und war dementsprechend aufgeteilt und eingerichtet. Den fünf Bewohnern standen eine gemeinsame Küche, eine Dusche und zwei Toiletten zur Verfügung. Die einfache Fensterverglasung und das zeitweise ausschließlich kalte Wasser der Dusche machten es einem nicht leicht sich an das schottische Klima zu gewöhnen. Die Wohnung war ihre umgerechnet €500 Miete pro Bewohner pro Monat definitiv nicht wert. Allerdings wäre es auch schwierig gewesen sich aus Deutschland um eine Privatwohnung in Stirling zu bemühen. Dementsprechend war

das Studentenwohnheim für ausländische Studenten die einfachste Lösung um eine Bleibe im Gastland zu bekommen.

Es war einerseits praktisch auf dem Campus zu wohnen, da man somit keine langen Wege zu seinen Seminaren oder in die Bibliothek hatte. Andererseits war man etwas von der Außenwelt abgeschnitten und man hat den Campus selten verlassen. Darüber hinaus sind auf dem Campus außer einem kiosk-ähnlichen Campus-Shop keinerlei Einkaufsmöglichkeiten vorhanden und man ist auf den Bus angewiesen um zu einem Supermarkt zu kommen.

Jedoch ist der Campus der Uni Stirling sehr idyllisch und lädt zu Spaziergängen rund um das Loch, zum Wallace Monument und auf den Dumyat ein.

#### • Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Universität Stirling war anders strukturiert als ein Studium an einer deutschen Universität. Die Unterschiede fingen bereits bei den Semesterzeiten an. Das Wintersemester in Stirling begann bereits im September und dauerte bis kurz vor Weihnachten. Das Sommersemester dauerte von Februar bis Anfang Mai. Im ersten Auslandssemester mussten drei Module belegt werden, im zweiten Auslandssemester wurde die Abschlussarbeit verfasst und ein weiteres Modul belegt. Es war nicht möglich darüber hinaus freiwillig mehr Seminare zu besuchen. Andererseits war es auch nicht möglich weniger Module zu belegen oder ein Modul in das nächste Semester zu verschieben. Die Kurswahl und der Stundenplan waren somit erheblich steifer als es an einer deutschen Universität üblich ist.

Die Endnoten der Module setzten sich aus mehreren Teilnoten zusammen. Normalerweise mussten für ein Modul zwei Essays oder ein Essay und eine Klausur an Leistungen erbracht werden. Darüber hinaus wurden mündliche Noten vergeben die ebenfalls in die Endnote eingingen und man musste eine Gruppenpräsentation abhalten. Dementsprechend gab es wesentlich mehr Fristen unter dem Semester als man es von einer deutschen Uni gewohnt ist. In den Seminaren herrschte generelle Anwesenheitspflicht. Die Seminare und Vorlesungen dauerten 60min im Vergleich zu den deutschen 90min, fanden aber in der Regel zwei Mal die Woche statt.

Das Benotungssystem ist auch anders als in Deutschland. Die beste Note ist eine 1A, die schlechteste noch bestandene Note ist eine 3C. Es ist mir etwas schwer gefallen die Anforderungen und Bewertungen in dem fremden System einschätzen zu können.

#### • Alltag und Freizeit

Durch die vielen Fristen während des Semesters hatte man kontinuierlich etwas für die Uni zu tun. Die Uni bot außerdem diverse Clubs und Societies an, die es einem erleichterten andere Leuten kennen zu lernen und seine Freizeit zu gestalten. Ich war Mitglied der *International Society*, des *Mountaineering* und des *Tennis Clubs*. Der *Mountaineering Club* hat jedes Wochenende Wanderungen in verschiedene Teile Schottlands unternommen die es einem ermöglichten das Land und seine Natur besser kennen zu lernen. Auch wenn ich es auf Grund des Zeitdrucks der Uni nicht so oft geschafft habe wie ich eigentlich vor hatte an den Treffen und Trainings der Clubs und Societies teil zu nehmen, haben sie mir eine willkommene Abwechslung und Ausgleich zum Uni-Alltag geboten. Die Uni verfügt außerdem über ein relativ preiswertes, sehr gut ausgestattetes Fitnessstudio das sich auch

auf dem Campus befindet und während des Semesters Gelegenheit zu sportlichem Ausgleich bietet.

- **Fazit**

Sich an das steife und etwas unflexible System der Modulbelegung zu gewöhnen stellte für mich eine Herausforderung dar. Auch, dass man sich bereits im ersten Master-Semester in Passau für seine Module in Stirling und auch das Modul in dem man die Abschlussarbeit schreiben wird entscheiden muss, empfand ich als schwierig. Das man seine Abschlussarbeit nicht wie in Deutschland selber anmelden kann, sondern das Abgabedatum von der Uni festgelegt wird, war etwas gewöhnungsbedürftig. Obwohl es teilweise schwer fiel sich an der ausländischen Universität zurecht zu finden, war die Erfahrung positiv und hat sich gelohnt.

Die vielen Angebote der Clubs und Societies zur Freizeitgestaltung und um neue Leute zu treffen hat mir in Stirling sehr gefallen. Ein so vielfältiges Angebot das zum großen Teil von Studierenden organisiert und geleitet wird kannte ich nicht von deutschen Unis.

## Erfahrungsbericht 2

### **Betreuung und Organisation des DAP**

Während die Betreuung vor, während und nach des DAP von Seiten der Uni Passau und speziell von der Ansprechpartnerin für das Programm, Dr. Joanna Rostek, sehr gut und unkompliziert ist, sieht es in Stirling etwas anders aus. Schon bei Fragen die während der Vorbereitung auftreten, wie zum Beispiel zum Thema Kurswahl oder Wohnsituation, wird deutlich, dass sich in Stirling niemand so recht verantwortlich für die Teilnehmer des Programms fühlt. Da aber sowohl die Mitarbeiter des Verwaltungsapparats der Uni Stirling wie auch die Dozenten sehr zugänglich und hilfsbereit sind, stellt dies keine wirklichen Probleme dar. Man muss nur damit rechnen ein bisschen herumgereicht zu werden bis man den richtigen Ansprechpartner in Stirling gefunden hat. Es ist also etwas mehr Hartnäckigkeit und Eigeninitiative gefragt. Da aber in der Regel fünf Passauer Studenten nach Stirling geschickt werden, steht man zu keiner Zeit allein da und kann sich gut mit seinen Kommilitonen austauschen. Außerdem ist das Programm als solches gut organisiert und man kann sich sicher sein, dass die in Stirling belegten Kurse in Passau anerkannt werden. Auch die Beschreibung des Programmablaufs ist deutlich und man weiß von Beginn des Masterstudiums welche Kurse man in Passau bereits abgeschlossen haben muss bevor es nach Stirling geht.

### **Studium & Abschlussarbeit**

Das schottische System unterscheidet sich in einigen Punkten deutlich von dem deutschen Unisystem. Der Arbeitsaufwand, der während des Semesters anfällt, ist um einiger höher. Pro Kurs müssen verschiedene Leistungen erbracht werden, was auch heißt, dass sich die Gesamtnote nicht nur aus einer Klausur oder Hausarbeit ergibt. In den Seminaren ist es üblich, dass neben einer Klausur am Semesterende, die 50% der Note ausmacht, die mündliche Mitarbeit sowie ein Referat (entweder alleine oder in

Gruppenarbeit) in die Note einfließt. Außerdem wird meist ein Essay mit einem Umfang von 2500-3000 Wörtern zur Semestermitte verlangt, der zu etwa 30% in die Endnote einfließt. In der Business oder Marketing Vorlesung, die im ersten Semester in Stirling belegt wird, musste zusätzlich zur Klausur eine Projektarbeit angefertigt werden. Da es sich hier um ein kleines Forschungsprojekt handelt, in dessen Rahmen Fragebögen ausgewertet werden oder Interviews analysiert werden müssen, nimmt dies unterm Semester einiges an Zeit in Anspruch. Die Dozenten der Seminare und Vorlesungen sind sehr zugänglich und geben meist bereitwillig Feedback oder beantworten Fragen zu den zu erbringenden Prüfungsleistungen. Der Kontakt zwischen Studenten und Dozenten ist generell etwas lockerer als man es aus Deutschland gewohnt ist. Die Kurse für die Zeit in Stirling werden bereits von Passau aus gewählt. Das funktioniert in der Regel problemlos und soweit ich weiß kann man sich sicher sein, die im Vorfeld gewählten und angegebenen Kurse auch tatsächlich zu bekommen.

Ich habe meine Masterarbeit am Management Lehrstuhl geschrieben. Was die Organisation der Abschlussarbeit angeht, war ich zumindest im ersten Stirling-Semester etwas unzufrieden und zeitweilig etwas irritiert. Schon früh im Semester (Ende September/Anfang Oktober) gibt es eine Reihe von Infoveranstaltungen zur Abschlussarbeit. Diese sind aber eher mäßig hilfreich, da den Studenten sehr grundlegende Aspekte näher gebracht werden. Für die Stirlinger Bachelorstudenten ist es immerhin die erste Abschlussarbeit, während wir als deutsche Masterstudenten ja schon eine Abschlussarbeit hinter uns gebracht haben. Verschiedene Tools zur Recherche- und Literaturarbeit werden ebenfalls vorgestellt. Anfangs wird man auf verschiedene Termine hingewiesen. Man muss sich selber einen Betreuer für die Abschlussarbeit suchen, der zu einer bestimmten Frist feststehen muss. Es gibt eine Liste mit den möglichen Betreuern und deren Fachgebieten und im Regelfall kann man bei den Dozenten vorbeischauchen um anzufragen, ob sie die Abschlussarbeit betreuen. Da man sich so früh im Semester wahrscheinlich selbst noch nicht ganz sicher ist in welche Richtung das Thema und der eigene Schwerpunkt gehen soll, kann man anfangs durchaus bei mehreren möglichen Betreuern anfragen. Verpasst man die Frist oder kümmert man sich nicht selbst um die Suche eines Betreuers, wird man willkürlich einem Dozenten zugeteilt. Ebenso gibt es eine Frist zu der man ein Research Proposal einreichen muss (etwa im November). Auch wenn dies natürlich dazu dient, sich frühzeitig Gedanken über die Abschlussarbeit und das Thema zu machen, muss ich sagen, dass es etwas unrealistisch ist, sich so früh ausführliche Gedanken zur Abschlussarbeit zu machen. Immerhin hat man noch drei andere Kurse, für die es auch einen recht hohen Workload zu erledigen gilt. Auch wenn ich ein Proposal eingereicht habe, hatte ich mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr intensiv mit meinem Thema beschäftigt. Im Endeffekt, habe ich mir während der Semesterferien ausführlich Gedanken zur Masterarbeit gemacht, stand über Mail mit meinem Betreuer in Kontakt und konnte mein Thema nochmals problemlos ändern, da es dann doch sehr von meinem Proposal abwich. Während der gesamten Zeit, war mein Betreuer sehr hilfreich. Ich konnte entweder per Mail in Kontakt treten oder auch kurzfristig im Büro vorbeischauchen. Es ist ratsam, frühzeitig anzufangen und einen guten Zeitplan zu haben, da es dann möglich ist, einzelne Kapitel bei dem Betreuer einzureichen und Feedback zu erhalten. So kann man zumindest sicher sein, dass man auf dem richtigen Weg ist.

Es wird in der Regel erwartet, dass der Student im Rahmen der Abschlussarbeit

entweder quantitative oder qualitative Daten erhebt. Vor allem im Marketing bietet es sich an beispielsweise Interviews oder Fokusgruppen mit Studenten durchzuführen. In Business ist dies ja nach Thema sicher auch möglich, die meisten Studenten haben jedoch Interviews in einem Unternehmen durchgeführt. Als ich darüber informiert wurde, war ich zunächst etwas irritiert, da ich der Meinung war, dass es sicher enorm schwierig wird, ein Unternehmen bzw. Mitarbeiter oder Manager eines Unternehmens zu finden, die sich für Interviews zur Verfügung stellen. In den bereits beschriebenen Infoveranstaltungen zu Beginn der ersten Semesters, wurde wir bereits darauf hingewiesen, dass man am besten auf Unternehmen zurückgreift, zu denen man über Bekannte oder Familienmitglieder irgendeine Art von Kontakt herstellen kann. Bei mir hat es letztendlich auch so funktioniert. Allerdings finde ich diese Art von Ratschlag eher zweifelhaft, da es meiner Meinung nach die Möglichkeiten, die man hinsichtlich der Themenwahl hat, deutlich einschränkt. Alles in allem, war es jedoch interessant nicht ausschließlich auf Sekundärquelle beschränkt zu sein, sondern eigene qualitative Daten zu erheben. Die Noten der Abschlussarbeit werden über das Portal der Uni Stirling ca. 6 Wochen nach Abgabe bekannt gegeben.

### **Unterkunft**

Ich habe zusammen mit den anderen Teilnehmern des DAP in einem Wohnheim auf dem Campus gewohnt. Wir waren im Donnelly House untergebracht. Die Wohnungen dort kann man sich wie eine 5er WG vorstellen, da man zu fünf zusammen wohnt und sich Küche, Wohnzimmer und Bad teilt. Jeder hat aber sein eigenes Zimmer. Im Gegensatz zu anderen Wohnheimen, wo man teilweise mit bis zu 20 Studenten auf einem Flur wohnt und sich Küche und Bad teilt, ist Donnelly also recht angenehm. Die Zimmer sind zwar sehr klein, bieten aber zumindest eine vernünftige Aufteilung und einiges an Stauraum. Allerdings ist es immer noch kein Vergleich zu Wohnheimen, wie man sie aus Deutschland kennt. Zum einen ist die Miete wirklich enorm teuer (Preise stehen auf der Internetseite), zum anderen ist die Bausubstanz weniger gut. Die Fenster sind einfach verglast – in der kalten Jahreszeit ist es also zuweilen schon sehr zugig wenn man am Schreibtisch oder im Wohnzimmer sitzt. Bei Problemen egal welcher Art kann man sich immer beim Porter melden und es wird schnellst möglich ein Handwerker vorbeigeschickt. Manchmal muss man jedoch etwas hartnäckig bleiben und auch ein zweites oder drittes Mal anfragen. Die Zimmer und die Wohnung an sich haben keinen großartigen Charme. Allerdings war nichts kaputt oder verschmutzt. Gerade die Küche war mit großem Herd und Backofen, vielen Schränken, großer Gefriertruhe, Mikrowelle und Wasserkocher gut ausgestattet. Über die anderen Wohnheime kann ich leider nichts Konkretes sagen. Neben den Unterkünften auf dem Campus, gibt es noch zwei die in der Stadt sind. Wir haben damals frühzeitig eine Mail an die Uni Stirling geschrieben um uns zu erkundigen welche Möglichkeiten es gibt. Die Unterkunft in Donnelly wurde uns dann angeboten und wir hatten diese recht früh sicher. Zusätzlich zu der Vereinbarung per Mail mussten wir aber dennoch über das Portal einen Antrag ausfüllen.

### **Freizeit**

Die Uni bietet vielseitige und interessante Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Neben dem großen Sportangebot gibt es zahlreiche Student Societies. Auf der Homepage der Student Union kann man vorher schon schauen, was eventuell interessant

für einen ist (<http://www.stirlingstudentsunion.com/content/861853/clubs>). Die meisten Societies organisieren kleinere und größere Events oder Socials, an denen man teilnehmen kann. Außerdem ist es möglich sich etwas mehr einzubringen und bei der Organisation und Gestaltung des Semesterprogramms aktiv mitzuwirken. Bezüglich des Sportangebots gibt es zahlreiche Sportclubs bei denen man Mitglied werden kann. Meist organisieren auch die Sportclubs einige Socials im Semester, bei denen man gemeinsam etwas unternimmt um sich auch außerhalb des Trainings mal zu sehen und besser kennen zu lernen. Die Uni hat ebenfalls ein recht gut ausgestattetes Fitnessstudio, Außensportanlagen, ein Schwimmbad und ein gutes Angebot an Fitnesskursen. Für die Sportclubs und Student Societies muss jeweils ein Mitgliedsbeitrag gezahlt werden und auch für das Fitnessstudio muss man ca. £ 90 zahlen. Geht man gern wandern oder klettern und möchte man am Wochenende Trips in die schottischen Highlands unternehmen, ist es eine gute Idee dem Mountaineering Club beizutreten. Fast jedes Wochenende werden Trips in die Highlands organisiert und für jeden, egal ob erfahrener Wanderer oder Neuling, ist etwas dabei. Man muss lediglich Spritgeld für den Fahrer oder ein Busticket bezahlen und schon kann man wirklich preisgünstig die schöne schottische Natur erkunden. Gute Wanderschuhe und eine Regenjacke sollte man selber haben aber ansonsten gibt es auch die Möglichkeit sich Equipment vom Club auszuleihen.

Stirling selber bietet mit dem Castle, der Altstadt und einem kleineren Einkaufszentrum auch einige Möglichkeiten sich die Zeit zu vertreiben. Für Abwechslung sorgen auch ein paar Clubs und zahlreiche Pubs. Die Nähe zu Glasgow und Edinburgh ist ideal, wenn man mal etwas mehr Abstand zum Unialltag braucht.

### **Praktische Tipps**

Historic Scotland ist eine Organisation, die sich um die Erhaltung der zahlreichen Schlösser und Denkmäler kümmert. Man kann für ein Jahr Mitglied werden, zahlt einmalig etwa £ 37 und hat dann freien Eintritt zu mehr als 70 historischen Stätten (<http://members.historic-scotland.gov.uk/netcommunity/>). Ob es sich wirklich lohnt muss man einfach durchrechnen, aber allein der Eintritt für Stirling und Edinburgh Castle ist recht teuer. Auf jeden Fall ist es eine Überlegung wert.

Da es mit dem Bus rund 10 Minuten vom Campus in die Stadt sind und man ein paar Meter von der Bushaltestelle zum Tesco (oder zu einem anderen Supermarkt) laufen muss, habe ich meine Lebensmittel immer online bestellt. Neben Tesco gibt es diese Möglichkeit auch bei ASDA.

Für den Weg vom und zum Flughafen in Edinburgh gibt es entweder die Möglichkeit mit dem Zug von Stirling bis zur Haltestelle Edinburgh Haymarket zu fahren und dann vom Bahnhof aus den Shuttlebus (Airlink, hat die Nummer 100) zum Flughafen zu nehmen (oder andersrum...). Außerdem sind Fernbusse eine gute Alternative. Kommt man in Edinburgh am Flughafen an, kann man den Shuttlebus bis zur Haltestelle Edinburgh Maybury nehmen, die Straßenseite wechseln und dann mit dem Citylink 909 weiter nach Stirling fahren. Diese Möglichkeit ist sogar meist noch etwas schneller.

Möchte man für den einen oder anderen Ausflug mal ein Auto mieten, kann ich die Autovermietung Arnold Clark empfehlen. Diese hat eine Filiale in Stirling die gut zu erreichen ist. Ich habe dort insgesamt drei Mal ein Auto gemietet und war sehr zufrieden.

## Erfahrungsbericht 3

### I. VORBEREITUNG DES STUDIUMS

#### 1.) Wann beginnt das Semester? Welche Fristen sind unbedingt zu beachten?

Das Semester beginnt im September mit einer ‚Freshers Week‘; in der folgenden Woche beginnen dann die Kurse. Die Freshers Week eignet sich gut dazu, die Uni und die Umgebung kennen zu lernen, richtet sich allerdings eher an die (teils noch minderjährigen) Erstsemester, die oft zum ersten Mal länger von zuhause weg sind.

Im Rahmen des Doppelabschlussprogramms zwischen Passau und Stirling mussten wir bereits im Mai unsere Kurse angeben, was insofern schwierig war, dass man kaum Informationen zu Dozenten und Kursen hatte und deshalb alles auf gut Glück wählen musste.

#### 2.) Von wann bis wann waren Sie im Ausland? Würden Sie anderen empfehlen länger/kürzer zu bleiben?

Im Rahmen des DAP verbringt man das zweite Masterjahr in Stirling und ist von September bis Ende Mai dort. Andere Aufenthaltszeiten sind nicht möglich.

#### 3.) Wie erfolgte die Bewerbung bei der Gasthochschule? Welche Unterlagen waren erforderlich? Wo waren sie zu finden (Internet ...)?

Die Bewerbung erfolgte zunächst über Frau Dr. Rostek im ersten Semester des Masterstudiums in Passau. Auf die schriftliche Bewerbung folgte ein persönliches Auswahlgespräch im November; eine Woche später wurden wir dann informiert, dass wir für das DAP ausgewählt worden seien. Vor Weihnachten mussten wir uns dann pro forma in Stirling bewerben; Frau Dr. Rostek gab uns alle nötigen Informationen dazu.

#### 4.) Welche Kontaktperson oder welches Amt sollte man als Neuankömmling zuerst aufsuchen? (z.B. für Stundenplanerstellung, Anmeldung, Kursangebot)

Eine direkte Kontaktperson gibt es für die DAPler in Stirling nicht; niemand fühlt sich wirklich zuständig, sodass man sich zu Beginn ziemlich verloren vorkommt. Wir haben allerdings wichtige Unterstützung von den Kommilitonen bekommen, die das DAP andersherum (also in Stirling anfangen und später ein Jahr in Passau waren) machten und sich daher auskannten.

#### 5.) Haben Sie einen Sprachkurs vor Studienbeginn oder während des Studiums besucht?

Nein.

## II. STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

1.) Welche Kurse oder Professoren können Sie empfehlen bzw. würden Sie nicht empfehlen? Warum?

Kurs	Professor	Angebot (ein-/zweimestrig)	Bewertung - Kommentar
SPA9L7 Spanisch	María Soledad Montañez und José Ferreira-Cayuela	Wintersemester	Der Kurs setzte sich zusammen aus einem schriftlichen Kurs (zweistündig) und einem mündlichen Kurs (einstündig). Das Kursniveau war sehr gemischt – von Studenten, die länger im spanischsprachigen Ausland gelebt hatten, bis relativen Anfängern war alles dabei. Im schriftlichen Kurs wurde leider viel Englisch gesprochen, im mündlichen nur Spanisch. Die Benotung erfolgte durch zwei kurze Essays und eine mündliche Prüfung. Alle DAPler, die Spanisch in Stirling wählen, müssen diesen Kurs belegen.
MKT9MR Marketing Research	Adelina Broadbridge, Ray Kent u.a.	Wintersemester	Der Kurs bestand aus drei einstündigen Vorlesungen und einem einstündigen Tutorium pro Woche. Das Tutorium diente dazu, in Kleingruppen auf Themen der Vorlesung genauer einzugehen. Die Benotung erfolgte durch eine Gruppenarbeit (50%) und eine Klausur. Alle DAPler, die sich für Marketing statt Business in Stirling entscheiden, müssen diesen Kurs belegen.
HIS9B5 History: 20th Century Europe	David Kaufman (Gastdozent aus Edinburgh)	Wintersemester	Der Kurs war zweistündig. Behandelt wurde die europäische Geschichte zwischen dem ersten Weltkrieg und dem Fall der Berliner Mauer. Die Benotung erfolgte durch zwei Essays und eine kurze Präsentation. Ich fand den Kurs sehr interessant.
HIS9F6 History: Riots, Protests & Propaganda – Popular Politics in 18th Century Britain	Emma Macleod	Sommersemester	Der Kurs war zweistündig. Alle Kursinhalte wurden in Gruppen erarbeitet, was den Kurs ziemlich chaotisch und langweilig machte. Nicht zu empfehlen. Die Benotung erfolgte durch einen Essay (45%), eine Klausur (45%) und eine mündliche Note (10%).

SPA9D3 Dissertation	María Soledad Montañez	Sommersemester	María war meine Dissertation-Betreuerin und nahm ihre Aufgabe sehr ernst. Für jemanden, der von der Bachelorarbeit sehr viel Freiheit und Selbstständigkeit gewöhnt war, war dies zunächst eine große Umstellung. Der Spanisch-Lehrstuhl scheint, was Formalia usw. anbelangt, um einiges lockerer zu sein als die Marketing- und Business-Lehrstühle.
------------------------	------------------------------	----------------	--

**2.) Gibt es Besonderheiten bei den (o. g.) Kursen? Beispielsweise bezüglich Niveau, Dauer, Hausarbeiten, Lernaufwand oder Lehrmethoden?**

Allgemein lässt sich feststellen, dass der Arbeitsaufwand in Stirling um einiges höher ist als in Passau. Gerade unter dem Semester hat man mit Essays, Präsentationen usw. viel mehr zu tun als in Deutschland. Auf der anderen Seite setzt sich die Note aber aus mehreren kleineren Einzelleistungen zusammen, was ich persönlich sehr gut fand. Das Niveau empfand ich als niedriger als in Passau.

**3.) In welcher Sprache werden die Kurse unterrichtet?**

Englisch; der Spanischkurs meist auf Spanisch.

**III. UNTERKUNFT/ LEBEN**

**1.) Welche Anlaufstellen sind bei der Wohnungssuche zu empfehlen? (Universität, Agenturen, ERASMUS-Büro, Zeitungen, Schwarze Bretter...)**

Wir haben zusammen auf dem Campus gewohnt, zu anderen Anlaufstellen kann ich also nichts sagen. An den schwarzen Brettern in den Uni-Gebäuden sind mir aber immer wieder Wohnungsaushänge aufgefallen.

**2.) Wie haben Sie gewohnt? Würden Sie Ihre Wohnung weiterempfehlen?**

Stadtviertel	Kosten	Kommentar (empfehlenswert?, Größe,...)
Campus – HH Donnelly House	3.285 GBP von September bis 1. Juni	Nicht empfehlenswert. Die Zimmer sind winzig, zugig (Einfachverglasung...) und die Wohnung hatte den Charme eines Gefängnisses. Ich habe zum Glück in einer Fünfer-WG gewohnt, in anderen Wohnheimen auf dem Campus teilen sich

		zum Teil 17 Leute eine Küche... Alles in Allem sind die Wohnheime wirklich überbeuert. Direkt vor meinem Fenster war eine große Baustelle, sämtliche Beschwerden meinerseits wurden von den Residential Services einfach abgeblockt.
--	--	--

**3.) Welche Amtsgänge waren vor und während Ihres Aufenthaltes notwendig? (Visum, Einwohnermeldeamt, Strom, Gas....)**

Keine.

**4.) Was ist bezüglich der Finanzen zu beachten? (Kontogebühren, Kreditkarten, Zahlungsmodalitäten, Sicherheit, Reiseschecks...)**

Ich habe bei Barclay's ein kostenloses Konto eröffnet. Es geht bestimmt auch ohne britisches Konto, aber ich empfand es als angenehm, auch mal mit Karte zahlen zu können und nicht immer alles in bar mit sich rumtragen zu müssen.

**5.) Wie haben Sie sich krankensichert? Welche Kosten mussten Sie dafür tragen?**

Private Auslandskrankenversicherung.

**6.) Wie sind Sie gereist? Was kostet ein Flug-/Zugticket zur Destination? Wo bucht man seine Reise am Besten?**

Je nachdem, ob man mit RyanAir oder Lufthansa nach Schottland fliegt, ist es günstiger oder teurer. Empfehlenswert ist es, nach Edinburgh zu fliegen und dann mit dem Überlandbus (Citylink) oder mit dem Zug bis nach Stirling zu fahren.

**IV. FREIZEIT**

**1.) Wie ist das Kultur- und Freizeitangebot der Stadt? Was bietet die Universität an? (Sport, Kneipen, Konzerte, Kino, Baden, Ausflüge...)**

Die Uni bietet eine Vielzahl an Clubs und Societies an und man kann viele verschiedene Sportarten machen. Es gibt ein paar nette Restaurants und Pubs in Stirling und ein Kino. Es gibt auch auf dem Campus eine Kneipe.

**2.) Was ist beim Transportsystem zu beachten? (Preise, Fahrpläne, wo kauft man Tickets, Pünktlichkeit...)**

Insgesamt fand ich das Transportsystem ziemlich gut und auch günstiger als in Deutschland. Von der Uni bis in die Stadt fahren regelmäßig Busse, für Studenten gibt es

Vergünstigungen. Bustickets kauft man direkt beim Busfahrer, Zugtickets entweder am Automaten, am Schalter oder online.

### 3.) Wie haben Sie Kontakt zu den Einheimischen geknüpft?

In den Kursen und in den Clubs und Societies.

### 4.) Waren Sie viel mit anderen Austauschstudierenden unterwegs? Woher kommen die anderen internationalen Studierenden hauptsächlich?

Es gibt sehr viele Asiaten in Stirling, aber auch viele Deutsche und andere Europäer. Dadurch, dass wir DAPler alle zusammen in einer Wohnung gewohnt haben, haben wir viel zusammen gemacht.

### 5.) Haben Sie nach/neben Ihrem Studium noch das Land/die Umgebung erkundet? Was ist besonders sehenswert?

Die schottische Landschaft ist traumhaft und ich kann jedem nur empfehlen, sich so viel wie möglich anzuschauen, auch wenn unter dem Semester dafür nicht so viel Zeit bleibt. Edinburgh ist wunderschön, während Glasgow sich eher zum Shoppen eignet. Besonders empfehlenswert sind auch die Highlands & Islands, z.B. die Isle of Skye.

### 6.) In welche Fallen könnte man im Umgang mit der fremden Kultur tappen? Gibt es besondere Höflichkeitsregeln, die man als Deutscher zunächst missachtet?

Die Briten sind alle sehr höflich – daran nimmt man sich am besten ein Beispiel. Und ganz wichtig: Schlangestehen!

## V. FAZIT/ALLGEMEIN

### 1.) Was hat während Ihres Aufenthaltes für angenehme oder unangenehme Überraschungen gesorgt (beste und schlechteste Erfahrung)?

Die angenehmste Erfahrung war mit Sicherheit die allgemeine Freundlichkeit der Schotten – auch, wenn man nicht immer alles verstanden hat, hat man sich immer willkommen gefühlt. Unangenehm war unsere Unterkunft.

### 2.) Welche praktischen Tipps würden Sie Ihren Nachfolgern mit auf den Weg geben? (z. B. Gepäck, Post, Telefon, Handy, Vergünstigungen...)

- Viel warme Kleidung einpacken – auch, wenn die Schotten bei 5 Grad im T-Shirt herumlaufen, es wird kalt in Schottland!
- Wir hatten alle Simkarten von giffgaff und konnten so kostenlos untereinander

telefonieren und SMS schreiben.

- Tesco (der große Supermarkt in der Stadt) hat einen Lieferservice – sehr empfehlenswert!

### 3.) Was hätten Sie rückblickend anders gemacht?

Ich würde nicht mehr auf den Campus ziehen, sondern versuchen, privat eine Unterkunft zu finden.

**Bitte beachten Sie: Die folgenden drei Berichte stammen von Studierenden, die das DAP auf ‚umgekehrtem‘ Wege, also von Stirling aus, gemacht haben.**

## Erfahrungsbericht 4

Im September 2008 begann ich mein Studium an der University of Stirling als einer der ersten Studenten, die das Programm in Stirling begannen und erst im vierten Jahr an die Universität Passau wechselten. Ich war mit der Universität bereits ein wenig vertraut, da ich zuvor ein Jahr in Schottland gereist war und viele Stirlinger Studenten während der Zeit kennen gelernt hatte. Jedoch gab es nur wenig Informationen über den besagten Studiengang selber, da die Universität in Passau nur eine Beschreibung auf ihrer Homepage bereitstellte, die ausschließlich jene Studenten betraf, die in Passau begannen und Stirling Informationen lieferte, die äußerst undetailliert waren. Im Allgemeinen kann ich aber sagen, dass, sobald man sich für den Studiengang entschlossen hat, die Universität in Stirling sehr mit den Vorbereitungen auf das Studium hilft, nicht nur im akademischen Sinne sondern auch stets eine Anlaufstelle bietet für persönliche Sorgen und Nöte.

Mein erstes Jahr lebte ich in einem Studentenwohnheim, was in Stirling normal ist. Die Räume sind sehr klein und die Bade- sowie Wohnbereiche werden mit bis zu 16 Studenten geteilt. Auch wenn dies nicht das Richtige für manche sein mag, kann ich diese Erfahrung nur weiterempfehlen, da es einerseits sehr spannend sein kann mit so vielen Menschen Räumlichkeiten zu teilen sowie es eine gute Möglichkeit bietet sich in die fremde Kultur zu integrieren und Freundschaften zu schließen, die für die meisten Studenten bis zum Ende des Studiums halten. Akademisch gesehen ist das erste Jahr in Stirling nicht sehr anspruchsvoll. Daher können deutsche Studenten oft das erste Jahr überspringen und direkt im zweiten Jahr anfangen, was ich jedoch zu spät herausfand. Dennoch bereue ich es bis heute nicht, das erste Jahr miterlebt zu haben, da es mir einerseits als eine gute Übung für die kommenden Jahre diente und andererseits, wie bereits erwähnt, eine großartige Möglichkeit bot viele Bekanntschaften zu machen.

Im Allgemeinen absolviert man in Stirling pro Semester drei Module. In unserem Studiengang konnte man sich zwischen Politik und Geschichte sowie Business Studies und Marketing entscheiden. Anders als an deutschen Universitäten ist das System etwas

schulischer und die Flexibilität ist nicht ansatzweise vorhanden. Es ist sehr viel schwieriger ein Semester zu wiederholen oder ein extra Semester zu absolvieren. Der Unterricht wird in Vorlesungen und Seminare für jeweils jedes Modul eingeteilt. Die Seminare bestehen aus kleinen Gruppen zwischen 10-15 Studenten in welchen sehr viel wert auf mündliche Beteiligung und Anwesenheit gelegt wird. Ein weiterer Unterschied zu Passau ist außerdem, dass die Noten nicht ausschließlich auf Klausuren oder einer Hausarbeit bestehen sondern sich aus vielen kleinen Teilarbeiten zusammensetzen. Präsentationen, mündliche Mitarbeit, Aufsätze und Gruppenarbeiten sind ebenso Teil des Semesters wie die abschließende Klausur. Ein weiterer Punkt, der wichtig für das erste Jahr in Stirling ist, ist die Finanzierung der Studiengebühren, denn europäische und schottische Studenten brauchen für das Studium nicht zu bezahlen. Hierfür gibt es eine Organisation, die sich SAAS nennt und, anders als beim deutschen BAFÖG, bekommt hier jeder die Studiengebühren erlassen, so lange man in der Regelstudienzeit bleibt und sich jedes Jahr darauf bewirbt.

Im zweiten Jahr lebte ich dann privat mit einigen Freunden. Da die Wohnungen, die Stirling für die folgenden Jahre bietet, sehr teuer und eher ungemütlich sind sowie viele Optionen, wie beispielsweise Besucher zu empfangen eingeschränkt sind, leben die meisten Studenten ab dem zweiten Jahr in privaten Wohnungen. Außerdem fing ich an Teilzeit in einem Pub zu arbeiten und war gleichzeitig Teil einiger Studentengruppen und der Fußballmannschaft der Universität. Da man nur drei Module pro Semester hat, ist es möglich verschiedene Freizeitaktivitäten auszuüben. Es gibt sehr viele Möglichkeiten innerhalb der Uni verschiedenen Clubs, Societies oder Teams beizutreten wohingegen Stirling als Stadt nicht besonders viel zu bieten hat. Um wirklich das meiste aus dem Studium, besonders im Sinne der Auslandserfahrung, mitzunehmen, kann ich nur empfehlen so involviert wie möglich zu sein, da auch in den Clubs und Mannschaften enge Freundschaften entstehen. Obwohl Stirling viel Raum für außer akademische Aktivitäten bietet, ist dennoch zu beachten, dass sehr viel Eigeninitiative erwartet wird. Auch wenn es einfach erscheint, die Semester zu bestehen, muss man trotzdem viel eigenständiges Lesen und Lernen während des gesamten Semesters erbringen um am Schluss eine gute Note zu bekommen.

Die Zeit vor dem Austausch in ein spanisch sprechendes Land war etwas schwieriger. Weder die Universität in Stirling noch die Universität in Passau konnten uns mit einigen organisatorischen Fragen behilflich sein. Da ich direkt nach dem Spanien Aufenthalt nach Passau musste und wir das deutsche System nicht besonders gut kannten, gab es viele Fragen und oft gab es nur wenig Ansprechpartner, die uns detaillierte Antworten geben konnten. Außerdem gab es nur wenig Auskünfte über das Benotungssystem und welche Noten zu unserem Master und welche Noten zu unserem Bachelorabschluss zählen würden. Es wäre daher sicherlich nötig für jeweils beide Universitäten die Vereinbarungen besser untereinander und dann an die zukünftigen Absolventen zu kommunizieren. Ansonsten genoss ich auch das Semester in Spanien sehr und ein anschließendes Praktikum in Pamplona verhalf mir mein Spanisch sehr zu verbessern.

In Passau hatte ich anfänglich einige Probleme da das System sehr von dem in Stirling abwich. Auch wenn es für Passauer bzw. deutsche Studenten die Norm darstellt, wäre es

besser für uns „Stirlinger“ gewesen während der Orientierungswoche etwas mehr Informationen über unsere spezifischen Anforderungen zu erhalten. Oft gab es in innerhalb unserer kleinen Gruppe Missverständnisse, da jeder verschiedene Informationen von verschiedenen Quellen zu bekommen schien. Verwunderlich fand ich außerdem, dass eine kleine Gruppe Masterstudenten aus Passau, die bereits einen Bachelorabschluss von einer anderen Universität erhalten hatten, den gleichen Abschluss wie wir bekamen. Anstatt fünf Jahre zu studieren, so wie einige unserer Stirling Gruppe es getan hatten, konnten diese einen Bachelor und einen Masterabschluss innerhalb von zwei Jahren absolvieren. Auch diese Möglichkeit hätte definitiv besser kommuniziert werden müssen, da es meine anfängliche Entscheidung diesen fünfjährigen Studiengang anzutreten sicherlich beeinflusst hätte, wenn ich gewusst hätte, dass ich das selbe in zwei Jahren hätte erreichen können. Auch die Benotung dieser Studenten verwunderte mich, da ihnen ein komplettes Jahr in Stirling, das zu unserer Bachelornote zählte, fehlen musste. Diese Option für die jeweiligen Studenten änderte natürlich nichts an meinem Studium oder meiner Endnote, dennoch hatte ich das Gefühl, dass der Studiengang, den ich begonnen hatte, dadurch sehr degradiert wurde.

In unserem fünften und letzten Jahr in Stirling erfuhren wir dann endlich wie unsere Gesamtnoten entstehen würden. Demnach zählte das dritte Jahr für die Bachelor- und das vierte Jahr in Passau für die Masternote. Das letzte Jahr wurde doppelt gezählt, da es für beide, die Bachelor und Masternote, galt. Das erste der zwei Semester bestand wie gewöhnlich aus drei Modulen. Daraufhin folgte das letzte Semester in welchem ich ein Politik Modul wählte und wir unsere Abschlussarbeit, die Dissertation, schreiben mussten. Die Dissertation bestand für mich aus einer eigenen Analyse eines Unternehmens und zählte für zwei Module. Für mich persönlich war sie eine positive Herausforderung durch die mein selbstständiges Arbeiten sehr gefördert und verbessert wurde. Sobald die Dissertation abgegeben und die letzten Klausuren geschrieben sind, wird in Stirling dann der Abschluss mit einer sehr feierlichen Zeremonie und einem Abschlussball gekrönt, die zwar etwas teuer aber sehr besonders und denkwürdig sind.

Alles in allem, war ich zufrieden mit meinem Studium, da ich die Chance bekam in drei Ländern zu leben und großartige Erfahrungen zu sammeln. Oft hört man negative Berichte über Stirling, ins Besondere über den akademischen Standard. Ich jedoch finde, dass uns viel Wissen vermittelt wurde und, anders als zu deutschen Unis, das kreative und individuelle Denken geschätzt und gefördert wird. Durch die verschiedenen Lernmethoden verbessert man sich nicht nur in seinem Fachbereich sondern auch auf sozialer Ebene. Das miteinander und füreinander ist etwas aus Stirling, dass ich für meinen weiteren Lebensweg mitnehmen und anwenden werde.

## Erfahrungsbericht 5

### **Doppelabschlussprogramm BA Hons International Management and Intercultural Studies/ MA Kulturwirtschaft.**

Mein Doppelabschlussprogramm hat insgesamt 4 Jahre gedauert. Ich habe mein Studium in Stirling angefangen und damit vorher noch keinen Uniabschluss!

#### **Die ersten 3 Semester in Stirling:**

Ich habe mich im Dezember des vorherigen Jahres über UCAS an fünf verschiedenen schottischen Unis beworben, darunter auch für Stirling. Ich hatte vorsichtshalber einen TOEFL Test gemacht, hätte ich für Stirling aber gar nicht benötigt. Letztlich habe ich mich wegen des DAP für Stirling entschieden.

Ich habe im ersten Jahr in Alexander Court gewohnt, das ist auf dem Campus, aber man muss trotzdem ca 15min zur Uni laufen. Dafür ist es ruhig gelegen. Ich habe mit 4 Schotten und 1 Irin zusammengewohnt und habe in diesem Wohnkomplex dann auch die meisten Leute kennengelernt! Es war schon damals ziemlich teuer und ist heute meines Wissens noch teurer, aber dafür muss man nicht vorher schon hinfliegen um sich etwas zu suchen! Außerdem lohnt es sich von dem Clubs and Societies Angebot der Uni Gebrauch zu machen. Man kann so ziemlich jede Sportart von Hockey, Rugby, Football über Trampolinspringen und Frisbee alles machen. Außerdem hat die Uni ein recht großes Fitnessstudio mit Pool. Für die nicht so Sportlichen gibt es auch jede Menge anderweitige Hochschulgruppen, wie in Deutschland üblicherweise auch, und es lohnt sich wo beizutreten um Leute kennenzulernen.

Ich habe Management, Politik und Spanisch als Kernmodule gewählt. Wenn dies einmal festgelegt ist, kann man es nicht mehr so leicht ändern. Die Management Module sind mir recht leicht gefallen, Politik fand ich zu Beginn etwas schwieriger, da am Anfang das britische System durchgenommen wird, da haben die Schotten natürlich mehr Allgemeinwissen, aber es ist auf jeden Fall machbar. In Spanisch wurde man je nach Sprachkenntnissen einem Kurs zugeordnet, das Niveau war in Ordnung. Ein Modul besteht meistens aus 2 Vorlesungen und einem Seminar pro Woche. Die Note ergibt sich aus einem Essay, Mitarbeit, einem Referat und einer Klausur, in den Sprachmodulen ist das oft ein bisschen anders.

Ich habe mir besonders den Managementteil anders vorgestellt. Man lernt viele praktische Cases, über Organisationen und Managementverhalten, International Business etc, allerdings hat man kein Mathe, kein VWL etc.

#### **4. Semester in Mexiko:**

Mein 4. Semester habe ich in Mexiko verbracht, eine sehr gute Erfahrung. Wenn man Spanisch als Modul wählt muss man für ein Semester nach Spanien, Mexiko oder Chile. Die Noten zählen nicht, man muss 4 Module absolvieren und mit der Anerkennung hatte ich keine Probleme.

#### **5. und 6. Semester in Passau:**

Mein Masterstudienjahr verlief problemlos, trotz anfänglicher Sorge, dass in Deutschland

alles viel schwieriger sein wird. Man muss insgesamt 4 Wirtschaftsmodule, 4 Sprachmodule, 2 Kulturmodule und 1Politik/ Kultur Seminar belegen. Die Module unterscheiden sich am meisten dahingehend, dass sie sehr viel spezifischer sind. Außerdem besteht die Note, die man für 1 Modul erhält, meistens nur aus 1 Klausur oder 1 Hausarbeit und nicht wie in Stirling aus verschiedenen Teilnoten.

Man hat zwar eine Auswahl aber für die Wirtschaftsmodule kamen eigentlich fast nur Marketingmodule in Frage, da uns für die anderen Module, die in Richtung Accounting etc gingen, das Vorwissen fehlte.

#### **7. und 8. Semester in Stirling:**

Das 7. hat sich von den ersten 3 – bis auf das Niveau natürlich – wenig unterschieden. Man muss wieder jeweils ein Management, Politik und Spanisch Modul wählen. Man muss sich aber auch schon Gedanken über die Abschlussarbeit machen. Ich hatte die Möglichkeit sie entweder in Spanisch oder Management zu schreiben und habe mich für Management entschieden.

Die Abschlussarbeit allgemein und das Finden eines angemessenen Themas fand ich die größte Herausforderung während des DAP. Wer in Management schreibt braucht einen praktischen Fall/ Problemstellung und dazu braucht man Connections oder etwas Glück! Man bekommt einen Betreuer zugeteilt, der für die Beantwortung von Fragen und Feedback zuständig ist. Neben der Abschlussarbeit muss man noch 1 zusätzliches Modul belegen, in meinem Fall entweder in Spanisch oder Politik. Zeitlich ist das machbar. Das heißt allerdings, dass man im letzten Semester auf jeden Fall in Stirling sein muss, da für die Seminare Anwesenheitspflicht gilt.

Ich fand es schade, dass man nach Passau, wo alles sehr Marketing-lastig war, nicht die Möglichkeit hatte sich weiter auf Marketing zu spezialisieren und die Abschlussarbeit nicht in Marketing schreiben durfte, wenn man sich in Stirling damals für Management entschieden hatte. Sonst bin ich jedoch mit dem DAP zufrieden.

## Erfahrungsbericht 6

### **Allgemeines**

- Ich kann den Doppelabschluss all denen Studenten empfehlen, die keine Scheu vor Veränderung haben und sich gerne an neue (manchmal auch komplizierte oder unverständliche) Situationen anpassen.

### **Organisatorisches**

- Manchmal war es schwierig zu entscheiden, welche Universität für welche Fragen und Probleme zuständig war. Dadurch entstanden in einigen Fällen lange Kommunikationswege, welche kürzer hätten sein können. Trotzdem gibt es sowohl in Passau als auch in Stirling immer Jemanden, der einem zuhört und bei Fragen tatkräftig zur Seite steht. Auf beiden Seiten ist es manchmal sehr schwierig Ansprechpartner aus den verschiedenen Departments zu finden, da der Studiengang aus verschiedenen Kursen „zusammen gewürfelt“ wird und keine genau weiß was wir eigentlich studieren.

- Da man sich als Master-Student schon an ein bestimmtes Studiensystem gewöhnt hatte, fiel es mir in manchen Situationen schwer sich an das jeweils neue System anzupassen. Viele Professoren gehen davon aus, dass man weiß wie alle funktioniert. Dies ist allerdings nicht immer der Fall und hat wiederholt zu Unstimmigkeiten (besonders mit den deutschen Professoren) geführt.

#### **Kurse**

- Die Auswahl an der Uni Passau ist größer und komplexer. Man sollte sich von Anfang an darüber im Klaren sein, dass es in Stirling ein kleines Angebot an Kursen gibt.  
- Die Benotung in Schottland ist anders als in Deutschland. Eine End-Note besteht meist aus einer Hausarbeit (welche im Semester verfasst wird), einer Präsentation und eines Examens (manchmal gibt es statt des Examens eine zweite Hausarbeit). Durch dieses Verfahren hat man die Möglichkeit verpatzte Noten zu verbessern. Gleichzeitig ist der Arbeitsaufwand während der Kurszeit höher als in Deutschland.

#### **Masterarbeit**

- In Schottland wird den Studenten (auf jeden Fall wenn man im Fach „Management“ die Abschlussarbeit schreibt) die Zusammenarbeit mit einer Firma nahegelegt. Eine Arbeit ohne Firma („primary resources“) wird angeblich von Anfang an als „schlechter“ eingestuft. Die Masterarbeit ist mit 10.000 bis 15.000 Wörtern kürzer als in Deutschland. Man sollte sich auf keinen Fall die Semesterferien vor dem 2. Schottland-Semester zu voll legen da in dieser Zeit die Daten erhoben werden sollen.  
- Die Auswahl eines Supervisors findet zu Ende des ersten Semesters in Schottland statt. Hierbei wird von dem jeweiligen Department eine Liste verteilt aus welcher man die möglichen Professoren/Lecturer wählen kann. Viele Professoren haben breit-gefächerte Forschungsgebiete (z.B. „Internationales Management“), was bei der Wahl hilft, da man dem Prof sozusagen jedes Thema in der jeweiligen Richtung vorschlagen kann.

#### **Campus/ University of Stirling**

- Die „Halls“ sind leider schon sehr alt und deswegen nicht gerade sauber oder wetterdicht. Im Winter kann es kalt und auch feucht werden. Momentan (Stand 2013) werden jedoch neue Wohnblöcke gebaut, welche allerdings die (sowieso schon sehr hohen) Mietpreise erhöhen werden.  
- In der Stadt zu wohnen hat den Vorteil dass man nahe am Supermarkt und in der Nähe von den Ausgeh-Möglichkeiten ist. Der Campus ist von Vorteil, weil die Bibliothek und das Fitnessstudio sehr schnell zu Fuß zu erreichen sind.  
- Sport- und Freizeitaktivitäten an der Uni in Stirling gibt es sehr viele. Die University of Stirling ist als Sport-Uni sehr beliebt, was dazu beiträgt, dass man so gut wie jede Sportart ausüben kann (von Ultimate Frisbee bis hin zu Mountaineering). Societies gibt es für die „Unsportlichen“. Da kann man ebenfalls alles finden (Theater, Chor, etc.).

#### **Stirling/ Schottland**

- Das Leben in Schottland ist im Allgemeinen etwas teurer als in Deutschland. Es ist allerdings unkompliziert in Stirling einen Studenten-Job zu bekommen: Als Deutscher muss man sich lediglich anmelden und kann dann in einem der vielen Restaurants/Pubs/Cafés

arbeiten. Der JobShop der University hilft bei der Suche nach freien Stellen.

- Edinburgh und Glasgow sind zwei interessante Städte, die jeweils ca. 40 Minuten von Stirling entfernt sind und Abwechslung bieten. Ich kann nur empfehlen sich die Zeit zu nehmen das Land auch weiter kennen zu lernen und den Norden, die Highlands und (wenn die Zeit und das Geld reicht) auch Nordengland zu erkunden.